

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

8.7.1847 (No. 184)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. Juli.

N. 184.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gebaltene Petizelle oder deren Raum 4 kr. Besize und Gelber frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14., wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Uebersicht.

Ein deutscher Gesetzgebungsverein.
Die polnische Verschwörung in Posen.
Deutschland. Karlsruhe (der Stuttgarter Beobachter). Mannheim (das Mannheimer Journal in der Heintzen'schen Angelegenheit). Stuttgart (Frequenz der Eisenbahn). Ludwigsburg (Probefahrt für militärische Zwecke). Tübingen (Robert v. Mohl). Augsburg (Moritz Augustin). Frankfurt (König und Mayer v. Rothschild als Parlamentskandidaten). Weimar (thüringisches Kriegesfest; der Telegraph der Eisenbahn). Jena (Schillers Gartenhaus macht einem „Denkstein“ Platz). Dippoldiswalde (sächsische Uhrenfabrikation). Berlin (heitere Aussicht in die Zukunft; Warnung gegen die dänische Propaganda). Königsberg (Dr. Rupp; die Taufe in eine „Befreiung“ verwandelt). Prag (Ueberschwemmung; Standbild Ottokars II.; Quecksilber in den Samenformeln einer Goldpflanze; Mannaregen). Wien (die Post nach und von London über Berlin instradirt).
Italien. Rom (Todenamt für O'Connell).
Frankreich. Paris (Graf Salvaudy; Verhaftungen; der Prozess Cubières; Nachrichten aus Spanien und Portugal; Unterwerfung der Junta von Oporto).
Großbritannien. (Zustände der Baumwollenindustrie; Jenny Lind; die Herzogin von Palmella; die Erklärungen im Unterhause über den Zollverein.)
Türkei. Konstantinopel (die Schlüssel der Kaaba; Rußland und der griechische Patriarch).

Ein deutscher Gesetzgebungsverein.

In öffentlichen Blättern wird versichert, daß zwischen Württemberg und Bayern (andere Nachrichten schließen auch Hessen-Darmstadt ein) eine Unterhandlung obschwebt, um gemeinshaftliche Gesetze zu erzielen. Der Rheinische Beobachter hatte aus München Zweifel gegen diese Angaben erhoben; nun kommt aber der Nürnberg'sche Korrespondent, welcher über Münchener Vorgänge gut unterrichtet scheint, darauf zurück, erinnert, daß schon früher von Preußen Vorschläge zu einer die Zollvereinsstaaten umfassenden gemeinsamen Gesetzgebung gemacht wurden, welche der Erledigung harren, und spricht von einem förmlichen Antrag zur Eingebung eines Gesetzgebungsvereins. Nachstehende Bemerkungen, welche er daran knüpft, werden auch für unsere Leser von Interesse seyn:

Ein großes, segensvolles Werk soll in Angriff genommen werden; möge Deutschlands guter Genius walten und das Beginnen in dem ersetzten Umfange zum Vollbringen führen!

Dreißig Jahre sind ohne entsprechende That vorübergegangen, seit zuerst der Romanist Thibaut in einer bereiten Schrift den Ruf nach einem gemeinsamen deutschen Zivil-Gesetzbuch erhoben hat. Was damals schon als dringendes Bedürfnis erkannt wurde, stellt sich heutzutage als solches in mehr als verzehnfachtem Grade dar, und die Nothwendigkeit der bisherigen Vorkämpfer der Gesetzgebung werden in Folge der Wunder, welche die Dampfstraft vollbringt, mit jedem Jahre fühlbarer werden. Ist es eine übertriebene Annahme, daß schon jetzt ein unmittelbarer Geschäftsverkehr zwischen Personen, welche unter verschiedenen Gesetzgebungen wohnen, dreißigmal häufiger vorkommt, als vor dreißig Jahren? Und wie viel häufiger sind jetzt Familienverbindungen zwischen Angehörigen verschiedener Länder?

Diese Vervielfältigung der Geschäfts- und Familienverbindungen wird noch, je mehr sich das Eisenbahn-Netz vervollständigt, weitere große Fortschritte machen; mit jedem dieser Fortschritte würden aber Rechtsleben und Rechtspflege in eine schlimmere Lage kommen, wenn die Vielfältigkeit und Verschiedenheit der Rechtsnormen, welche für die Genossen eines Volkes gelten, noch fortbauern sollte. Der Mißstand der Erscheinung, daß dieselbe Thatsache, je nachdem sie da oder dort ins Daseyn tritt, oder je nachdem Angehörige dieses oder jenes Landes handeln, ganz verschiedene Wirkungen erzeugt, würde sich überall in zahllosen Fällen darstellen, und dadurch das Rechtsbewußtsein auf das bedenklichste getrübt, der Glaube an die Herrschaft des Rechtes immer mehr erschüttert werden. Die Rechtsirrunge und Prozesse, welche ihren Ursprung in der Kollision der Gesetzgebungen haben, würden in immer steigender Menge ihre unheilvollen Wirkungen äußern; die Rechtsprechung käme viel häufiger, als früher, in den Fall, fremde Gesetze, mit welchen der Richter nicht vertraut ist, berücksichtigen zu müssen, und würde in solchen Verwicklungen keine Gewähr der Nichtigkeit darbieten. Die Bestrebungen nach einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung sind daher durch die Vervielfältigung der Kommunikationsmittel, durch die Steigerung des Geschäfts- und Personenverkehrs auf das dringendste geboten.

Kein Sachverständiger kann die großen Schwierigkeiten des Unternehmens verkennen; guter Wille thut noth zur Verständigung; fester Wille, tiefe Einsicht, andauernde Kraftanstrengung zur Ausführung. In Ansehung derjenigen Gegenstände, über welche eine Vereinbarung der verschiedenen Regierungen, beziehungsweise der Ständeversammlungen, am schwersten zu erlangen wäre, kann unbeschadet der gemeinsamen allgemeinen Gesetzgebung die Aufrecht-

haltung partikularrechtlicher Verhältnisse beschlossen werden; so insbesondere bezüglich der Rechte an Grund und Boden, der gutsherrlichen Verhältnisse. Gerade in dieser Sphäre äußert die Mannigfaltigkeit der Gesetzgebungen die geringsten Nachteile. Wird die Lösung der Aufgabe in die Hände bewährter, das allgemeine Vertrauen genießender Männer gelegt, so läßt sich mit Grund noch ein anderer höchwichtiger Vortheil erwarten, nämlich daß die Ständeversammlungen, wenn ihre Zustimmung in Frage kommt, hier denselben Eifer für die Interessen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes betätigen werden, wie bei der Zollvereins-Gesetzgebung, daß somit eines der größten Hindernisse des Zustandekommens neuer Gesetzgebungen, die ständische Berathung nach einzelnen Artikeln, aus dem Wege geräumt wird.

Die polnische Verschwörung in Posen.

(Aus der Bremer Zeitung.)

Die Anklageschrift des Staatsanwalts bei dem k. Kammergericht gegen die bei dem „Unternehmen zur Wiederherstellung eines polnischen Staats in den Grenzen desselben vor dem Jahr 1772“ Beteiligten, wegen Hochverrats, bildet ein umfangreiches Aktenstück, in welchem die Anklage gegen 251 Personen erfolgt, unter denen sich 98 Edelleute befinden, einschließlich der vier angeklagten Grafen Konstantin und Ignaz Bninski, Eduard Grabowski, und Severin Mielzynski. Die Schrift des Staatsanwalts zerfällt in zwei Theile, deren erster die Ueberschrift führt: Allgemeine Darstellung der Entstehung des demokratischen Vereins, seiner Wirksamkeit, und der dadurch hervorgerufenen Ereignisse; der zweite Abschnitt enthält die Beteiligung der einzelnen Angeklagten.

Die allgemeine Darstellung weist nach, daß schon 1832 in Paris der polnische demokratische Verein gestiftet wurde, an welchem nahe an 3000 Personen theilnahmen, und dessen Zweck es war, das Volk durch Ausführung der Grundzüge der Freiheit, Gleichheit, und Brüderlichkeit für eine Revolution zu begeistern, welche Polen in den Grenzen herstellte, wie es vor 1772 gewesen. Im Jahr 1835 publizirte die Gesellschaft ihr organisirendes Statut, erließ 1836 ein Manifest, in welchem sie die Befreiung Polens und die Erhebung desselben zu einem selbständigen Reiche mit demokratischen Einrichtungen verkündigte, und zu diesem Zweck ebenfalls Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, und Volkssouveränität als Grundlage des neuen Polenreichs ansprach. Der Verein sammelte Geld, ließ Bücher drucken, fähige Mitglieder in den Kriegswissenschaften unterrichten, Vorlesungen darüber halten, die Pulver- und Waffenbereitung praktisch lehren, und sorgte vom Jahr 1837 ab durch ausgesandte Emissäre, daß revolutionäre Schriften durch Polen verbreitet und überall Verbindungen angeknüpft wurden.

Der Chef der Emissäre war Viktor Heltmann, dem es bis 1845 gelang, überall Filialvereine zu stiften, die aber unter sich so uneinig über Ausführung des Aufstandes wurden, daß auf Heltmanns Ansuchen der Zentralausschuß in Paris einen militärischen Sachverständigen und Schiedsrichter, in der Person des als militärischer Schriftsteller und Offizier geachteten Ludwig v. Mieroslawski, nach Posen sandte. Mieroslawski fand, daß es an den nöthigen Vorbereitungen und an Geld fehle, daher an einen Ausbruch des Aufstandes im Jahr 1845 nicht zu denken sey. Er fehrte nach Versailles zurück; statt seiner aber erschien ein anderer Emissär, Johann Alcyato, der Geld zusammen zu bringen suchte, um Waffen in England und Frankreich aufzukaufen. An Büchsen und Jagdgewehren rechnete man, daß 45,000 in Polen vorhanden seyen; 15,000 sollten die Theilnehmer am Aufstande noch beschaffen.

Inzwischen hatten sich in Posen zwei Parteien gebildet. Von dem Komitee des demokratischen Vereins unabhängig, bildete sich ein Verein mit kommunistischen Tendenzen, an dessen Spitze der Buchhändler Stefanski stand, der, als er verhaftet wurde, von dem Mühlendächter Esmann und dem Schlossermeister Kapinski ersetzt ward. Dieser Verein drängte vornehmlich zum Vorschlagen; seine Mitglieder bestanden meist aus Handwerkern, Gymnasisten, Bauern, kleinen Gutsbesitzern, und Leuten aus dem Volke, die wilde Ideen über die Revolution hatten, und denen es hauptsächlich vorschwebte, alle Deutschen todzuschlagen und deren Eigenthum zu vertheilen.

Der Verein der demokratischen Zentralisation hegte dagegen keineswegs diese räuberischen und mörderischen Gedanken gegen die Deutschen. Unbegreiflich bleibt es aber, wie diese Polen die Hoffnung auf irgend einen glücklichen Erfolg fassen konnten, da aus der ganzen Untersuchung hervorgeht, daß ihre Mittel, einen Kampf mit den drei großen Mächten zu beginnen, gleich Null waren. Sie besaßen kein Geld, keine Waffen, keinen Mann, dessen Namen, Talent, oder Charakter irgend eine Bürgschaft des Gelingens bot; ihre ganze Aussicht ging dahin, daß, wenn in Krakau, Galizien, Lithauen, dem Königreich Polen, dem Großherzogthum Posen, und in Westpreußen die Fahne des Aufstandes zugleich entfaltet würde, — wenn es gelänge,

die Festungen zu überrumpeln und einen Theil der Soldaten polnischer Nation zum Uebertritt zu bewegen, sie Kriegsvorräthe finden, auch Anführer erhalten würden, und zu den kleinen entschlossenen Schaaeren der Verschwornen sich das ganze polnische Volk in Masse gesellen würde.

Die Masse des Volks im Großherzogthum Posen war aber nicht weniger als dem Adel geneigt, dessen Versprechungen und Beteuerungen zu spät kamen. Verst man in der Anklageschrift, wie in Lesevereinen, im Hesperverein, Jockeyklub, im agronomischen Verein, Kasinoverein u. s. w. der Adel zusammenhat und heimlich konspirirt, wie er Waffen und Munition aufkauft, Lanzenpizgen und Stangen machen läßt, Geheimschrift für seine Korrespondenz erfindet, Bälle veranstaltet, auf denen er sich herabläßt, mit Schustern und Schneidern zu tanzen und den Bauern Gleichheit zu predigen, die gar nicht begreifen, was Das Alles zu bedeuten haben könne, so muß man unwillkürlich an die letzten jakobitischen Verschwörungen im Laufe des 18. Jahrhunderts in England denken, die ohnmächtig zuletzt bis zur Lächerlichkeit herab sanken und in sich selbst erstickten, weil das Volk, das von dem jakobitischen Adel angetrieben oft und fruchtlos, wie dieser selbst, sein Blut veriprigit hatte, Nichts mehr davon wissen wollte.

Gerade so ist es in dem preussischen Polen geschehen. Eine Anzahl Edelleute, von dem demokratischen Verein in Paris getrieben, größtentheils junge Herren von 20-30 Jahren, erbigt von dem schmerzlichen Gedanken des Untergangs ihrer Nation, betheiligen sich bei Revolutionsplänen, und geben sich dem patriotischen Gedanken hin, ihr Vaterland frei zu machen. Aber sie haben keine Mittel, und je mehr diese fehlen, um so abenteuerlicher sind ihre Entwürfe. Das Volk ist ihnen größtentheils entgegen; es fühlt sich wohlter unter dem Schutze der jetzigen deutschen Regierung, als früher unter der Leibeigenschaft und Härigkeit seines eingebornen Adels, gegen den es ein tiefes und meist gerechtes Mißtrauen in sich trägt. Nur in den Städten finden sich einige Elemente, die für die Verschwörung passen; auf dem Lande können die Verschwörer meist nur auf ihre Diener und abhängigen Bauern rechnen; in den Städten aber, namentlich in Posen, breiten sich kommunistische Gedanken aus, und richten sich zum Theil ebenfalls gegen den Adel.

Die Häupter der Verschwörung sahen ein, daß sie nicht länger zögern konnten, wenn nicht Alles verrathen werden sollte, denn schon verbreiteten sich Gerüchte, und Verhaftungen waren die Folge. Sie versammelten sich Ende Januar 1846 in Krakau: Tisjowski für Tarnow, Ludwik Gorzkowski und Viktor Heltmann für Krakau und Oberschlesien, Graf Wieszolowski für Galizien, Graf Bobrowski für Westgalizien, außer diesen noch ein halbes Duzend Offiziere, Priester u. s. w. Am 26. Januar wählten diese Männer die revolutionäre Regierung, bestehend aus vier Mitgliedern: Dr. Liebelt für preussisch Polen, Graf Wieszolowski für Galizien, Graf Gorzkowski für Krakau, und Alcyato für die Emigration. Der Ausbruch des Aufstandes wurde auf den 18. Februar festgesetzt, der Feldzugsplan vorgelegt und genehmigt, die letzten Verabredungen mitten unter den Verfolgungen der Polizei und der Behörden getroffen, obwohl jede Hoffnung auf Erfolg längst verloren gegangen seyn mußte. Endlich in den Tagen vom 12. bis 14. Febr. wurden die meisten Häupter und Leiter verhaftet, mit ihnen Ludwig v. Mieroslawski, der Hauptagent des Komitees, der, von Schlupfwinkel zu Schlupfwinkel fliehend, die Seele des Unternehmens bildete.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Juli. Der Stuttgarter Beobachter gibt im Allgemeinen zu, daß es eine der Kleinästereien der deutschen Presse sey, sich mehr mit den Personen, als mit der Debatte zu beschäftigen, meint aber, daß in dem betreffenden Fall eine Ausnahme eintrete, weil die „Verdächtigung“ der württembergischen Opposition durch Korrespondenten der Karlsruher Zeitung sich um „leere Muthmaßungen“, oder, besser gesagt, um „sine Lügen“ drehe, welche, den „Kutuksiern“ gleich, „die eine Tendenz der andern ins Nest lege“. Vielleicht kommt der Stuttgarter Beobachter später einmal zur Einsicht, daß diese Empfindlichkeit über eine lediglich auf dem Boden der Politik geführte Debatte ebenfalls eine Kleinästerei ist. Ein englischer Politiker würde solche Empfindlichkeiten kaum begreifen. Denn da es sich dabei um politische Auslegung und Kritik handelt, welche wesentlich dem Rechte der Erörterung, der lange gepredigten Press- und Meinungsfreiheit angehört, so sagt der Vorwurf des Beobachters ungefähr eben so viel, als wenn z. B. ein getadelter Dichter eine ihm mißliebige Rezension damit zu widerlegen gedächte, daß er den Rezensenten einen „Lügner“ hieße.

Auf die Manieren, welche der Beobachter dabei entwickelt, können wir unfererseits nicht eingehen. Der Beobachter selbst scheint übrigens auch hierin, wie in der Urtheilsfreiheit überhaupt, zweierlei Maßstab anzuwenden; denn gleich in der nächstfolgenden Nummer, in einem Streite mit einem Tübinger Professor, der sich beklagte, „auf eine niedrige

*) Nach dem Nürnberg'schen Korrespondenten handelt es sich sowohl um ein Zivil- als ein Strafgesetzbuch, so wie auch um eine gemeinshaftliche Zivil- und Kriminal-Prozessordnung.

Weiße" von ihm verdächtigt worden zu seyn, rath er demselben, solche Ausdrücke den „Kneipen“ zu überlassen, und eine öffentliche Diskussion nicht mit Kunstausdrücken bereichern zu wollen, welche von wissenschaftlichen Fortschritten wenig verspüren lassen. Sempre bene!

Mannheim. Das Mannheimer Journal bemerkt zu dem neulich mitgetheilten Artikel der Allgemeinen Zeitung aus Genf:

Das Gegenstück zu dieser Nachricht bildet ein Artikel in der Abendzeitung vom 3. Juli, worin ein Anonymus erklärt, Feinzens Sache vor einem Ehrenrathe gegen Dr. Kolb, den Redakteur der Allgemeinen Zeitung, verteidigen zu wollen, und worin Feinzen von dem Vorwurfe, es seyen durch Verbreitung seiner Schriften eine Menge Leute ins Unglück gekommen, dadurch rein gewaschen werden soll, daß er „noch nicht im Ernste für die Dummheiten verantwortlich gemacht werden könne, welche die Verbreiter und Besitzer seiner Schriften begeben, eben so wenig, wie der Pulverfabrikant dafür verantwortlich gemacht wird, wenn die Kinder mit seinem Fabrikat ein Unglück anrichten, oder mit seinem Fabrikat Jagdfrevel begangen werden.“ Demnach sind also die Feinzen'schen Schriften geschrieben und gedruckt worden, um nicht gelesen, um nicht in Deutschland verbreitet zu werden, und denen, die durch solche „Dummheiten“ ins Unglück geriethen, geschieht wohl recht damit, weil sie am Ende noch gar gegen den Willen des Verfassers oder Druckers handelten! —

Der deutsche Michel hat schon viel ertragen; doch wüßten wir nicht, daß ihm je ein solcher Dohn ins Gesicht wäre geschleubert worden, als wie es hier geschieht. Der Redakteur des Mannheimer Journals war, wie bekannt, viele Jahre hindurch selbst Flüchtling; er hat alle nur einigermaßen hervorragenden Charaktere unter den Schriftstellern vom Jahr 1830 an persönlich kennen gelernt. Oft war unter ihnen die Rede, wie durch Verbreitung von eigens verfaßten und über die Gränze geschmuggelten Schriften gewissen Zwecken in Deutschland Vorstoß geleistet werden könne; fast immer siegte die Rücksicht, daß eine solche Thätigkeit einerseits als ganz zwecklos, andererseits als schimpflich betrachtet werden müsse, indem ein Ehrenmann wohl seine Haut zu Markte trage, nicht aber aus sicherem Versteck seine Freunde ins Verderben hege; — wie aber, und dafür rufen wir alle Flüchtlinge vom Rhein bis an den Missouri zu Zeugen auf, hat einer die Infamie bis zu dem Grade getrieben, daß er, wie Dies der Anonymus in der Abendzeitung thut, seiner Opfer noch gespotet hätte.

Stuttgart. (Schwäb. M.) Auf der württembergischen Staats-Eisenbahn fuhren im Juni 112,610 Personen. Die Einnahme betrug für Personentransport 19,755 fl. 16 fr., Hundetransport 56 fl. 24 fr., Gepäcktransport 753 fl. 30 fr., zusammen 20,565 fl. 10 fr.

Ludwigsburg. 4. Juli. (L. Tagbl.) Gestern wurde hier der Versuch des Transports einer größeren Militärabtheilung auf der Eisenbahn gemacht. Morgens nach Abgang des ordentlichen Zugs um 6 Uhr folgten, unter Begleitung der Brigademusik mit klingendem Spiele, in zwei Wagenzügen 900 Mann Infanterie mit Pulver- und Bagagewagen, nebst den benötigten Offizieren- und Tränksperden. Die Rückkehr geschah Mittags 12 1/2 Uhr, und es bewährte sich auch hier der Nutzen der Eisenbahnen, wenn eine raschere Beförderung bedeutender Streitkräfte nothwendig wird.

Tübingen. 3. Juli. (Ulm. Chr.) Privatnachrichten zufolge ist Dr. Robert v. Mohl, nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, in den Anfangstagen des Juni in London eingetroffen, und gedenkt bis zum Oktober daselbst zu verweilen, wahrscheinlich um seine in Heidelberg zu haltenden Vorlesungen auszuarbeiten. Seine Familie befindet sich derzeit noch hier.

Augsburg. (Allg. Z.) Moriz Rugendas ist in diesen Tagen zu uns zurückgekehrt. Der talentvolle Künstler, der schon von seiner ersten Reise nach Brasilien so reiche Ausbeute mitgebracht hatte, war vor siebenzehn Jahren zum zweiten Mal nach Amerika gegangen, von dem unwiderstehlichen Reiz, die fernem, unbekanntem Länder zu durchstreifen, und dem vollen Genuß ihrer Naturschönheiten sich hinzugeben.

Begleitet von den besten Wünschen zahlreicher Freunde und von den belehrenden Anweisungen A. v. Humboldts und mancher andern europäischen Gelehrten, denen er durch seine erste Wanderung bekannt und werth geworden war, übrigens fast ohne alle Mittel, warf er sich in die neue Welt, durchzog sie nach allen Richtungen, von den Hochebenen Mexicos bis zu den Küsten von Chili und Patagonien, über die Riesengebirge der Anden und entlang den Riesenströmen, machte alle Wechselfälle des politischen Lebens dieser chaotisch-bewegten Völker mit, ward in Glück und Unglück vielfach davon berührt, überall auf Nichts gestützt, als auf seinen eignen Muth, seine gefällig heitere Lebenseigenheit, und die Geschicklichkeit seines Bleistifts und seines Pinsels, die ihm auch in der einsamsten Hütte des Gebirges, in der Familie des Indianers, der selten einen Weißen, nie einen Europäer erblickt, freundliche Aufnahme verschafften, und ihn der Sorge überhoben, auf morgen zu denken.

Er kehrt jetzt — ein 45jähriger Mann — zurück in seine Vaterstadt, fast wie er ausgezogen, aber reich an Zeichnungen, Planen, Bildern, und Entwürfen (gegen 3000 Studien), die er ordnen und zu einem illustrierten Gesammtwerke zusammenstellen wird, wie die Literatur wenige aufzuweisen haben dürfte.

Frankfurt. 2. Juli. (Nürn. Corr.) Die Wahlkandidaturen der H. Lionel und Mayer v. Rothschild in der City von London und in Sythe, bei den demnächst nach der Auflösung des britischen Parlaments bevorstehenden allgemeinen Wahlen, haben natürlich hier in Frankfurt, der Vaterstadt des Rothschild'schen Hauses, ein ganz besonderes Interesse erregt; sie sind aber sicher auch geeignet, die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Eine politische Emanzipation der Juden in Großbritannien wird ohne Zweifel in allen den Ländern, wo diese Frage gegenwärtig noch in der Schwebe ist, ein nicht geringes Gewicht in die Waagschale legen.

Von unterrichteter Seite vernehmen wir, daß Hr. Lionel v. Rothschild und sein Bruder sich keineswegs deshalb zu jenem Schritte (der bekanntlich mit sehr bedeutenden Ausgaben verknüpft ist) entschlossen haben, um einen politischen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern lediglich in der Absicht, der politischen Emanzipation ihrer Glaubensgenossen in Großbritannien die Bahn zu brechen, und dadurch auch die Herbeiführung einer günstigeren Gestaltung in der politischen Stellung der Israeliten in andern Ländern zu unterstützen.

Weimar. 30. Juni. (Köln. Z.) Statt des thüringischen Kriegerfestes, welches alljährlich zum Andenken an die Schlacht bei Belle-Alliance in einer Ortschaft des weimari'schen Landes begangen wird, fand diesmal wegen der drückenden Zeitverhältnisse am 21. d. M. nur eine freundschaftliche Vereinigung der alten Krieger aus der nächsten Umgegend in dem romantischen Städtchen Verfa statt. Der Tod leuchtet die Reihen der Kämpfer für Freiheit und Vaterland immer mehr, und so dürfte die Zeit nicht mehr fern seyn, wo das seit Jahren bestehende, von dem sel. Pfarrer Kossius begründete thüringische Kriegerfest nur noch in der Erinnerung fortleben wird.

An der thüringischen Eisenbahn ist in der Nähe von Weimar dieser Tage der seltsame Fall vorgekommen, daß von dem Drahtzuge, welcher den elektro-magnetischen Telegraphen leitet, einige lange Stücke abgelöst und entwendet worden sind. Ob dieser Diebstahl des unbedeutenden Gegenstandes wegen oder vielmehr in der Absicht unternommen worden ist, um die Thätigkeit des Telegraphen zu unterbrechen, ist nicht bekannt.

Jena. 1. Juli. (Nürn. Corr.) In den jüngsten Tagen wurde hier ein Denkmal vollendet, welches wegen seiner Anpruchslosigkeit alle Anerkennung verdient. Es ist in Schiller's Garten ein roher Granitblock mit den Worten: „Hier schrieb Schiller den Wallenstein 1798“, aufgestellt an der Stelle, an welcher das Häuschen stand, in dem der Dichter das neun Jahre zuvor begonnene Kunstwerk vollendete. Kaum kann man sich erwehren, Schiller selbst sich zu vergegenwärtigen, ruhend an diesem traulichen Plätzchen, an welchem das Gedächtnißmal gleichsam gewachsen und von je her da gewesen zu seyn scheint. (Das Häuschen selbst, das eigentliche „Gedächtnißmal“, scheint man demnach zerstört zu haben.)

Dippoldiswalde. 2. Juli. (Leipz. Z.) Höchst beachtenswerth für die sächsische Industrie ist die Einführung eines Gewerbezweiges in dieselbe, welcher bisher so ziemlich in ganz Deutschland fremd war, nämlich die Uhrenfabrikation. Es ist bekannt, daß die einzelnen Theile der Uhren bisher nur in der Schweiz gefertigt wurden und von da nach ganz Deutschland übergingen. Neuerlich hat aber ein durch Reisen und sonst vielseitig gebildeter junger Mann, Hr. Adolf Lange, in Glashütte mit Unterstützung der Staatsregierung eine Fabrik etabliert, in welcher er bis jetzt alle Theile der Uhr — bis auf Feder, Zifferblatt, und Glas, die er noch aus dem Auslande beziehen muß — aus dem Rohmaterial verfertigt es läßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Fabrikate wohlfeiler, als die schweizerischen sind; aber auch die Güte derselben wird leicht jene überragen, da nicht bloß der Mangel aller Konkurrenz die schweizerische Fabrikation keineswegs zu Verbesserung anspornt, sondern auch der Unternehmer bereits mehrere glückliche Versuche in letzterer Hinsicht gemacht hat.

Berlin. 3. Juli. Wenn von mancher Seite Besorgnisse laut werden in Bezug auf die Gestaltung der nächsten Zukunft Preußens, welche Einigen sogar trüb erscheinen will, so muß es um so mehr zur Freude gereichen, bedeuende Staatsmänner diese eben so kurzfristigen als engherzigen Besorgnisse nicht theilen zu sehen, sondern vielmehr in unbefangener Anschauung der Verhältnisse die Hoffnung aussprechen zu hören, daß ein voller Einklang zwischen Krone und Ständen an die Stelle des durch einzelne Mißklänge noch bestehenden Mißverständnisses treten werde. Der lebenskräftige und mächtig webende Genius des Vaterlandes wird zur Lösung der hohen geschichtlichen Aufgabe Preußens die Ausgleichung vorübergehend hemmender Mißverständnisse zweifelsohne zu befördern und zu bewerkstelligen wissen, und Preußen mit sicherer Hand auf die Bahn geleiten, auf welcher es zum Heil der deutschen Völker seine Bestimmung erfüllen kann.

Es würde von großer Mißkenntnis des Genius der Geschichte zeugen, wenn man sich nur einen Augenblick der Befürchtung überlassen wollte, als könne derselbe von dem vollen Betreten einer Bahn, auf welche die Macht der Verhältnisse und der Strom der geistigen Bewegungen in dem Leben eines Volkes ihn unaufhaltsam drängt, durch augenblicklich obwaltende Meinungsverschiedenheiten von geringerer grundsätzlicher Bedeutung auf lange Zeit zurückgehalten werden. Der Grundsatz der ständischen Mitwirkung ist durch Preußens hochherzigen König ausgesprochen; die Wirksamkeit dieses Grundsatzes wird das Walten unserer Zeit nach allen Seiten ausbilden. Wer einen lebensfähigen Stamm dem Schooße der Erde anvertraut, kann nicht gemeint seyn, ihm die Wurzel, durch welche er allein leben und mächtig emportreiben kann, zu verkümmern.

Wie man aus guter Quelle erfährt, ist die großartige Schöpfung des Vereinigten Landtags in seiner Zusammenfassung aus den sämtlichen und vollzähligen Provinzialständen das ureigene Werk unseres Königs, welches Se. Maj. gegen die Ansicht der Räte der Krone, die sich für eine bedeutend geringere ständische Vertretung hinsichtlich der Zahl der Ständemitglieder, jedoch unter Gewährung der periodischen Zusammenberufung aussprach, aufrecht erhalten hat. Die Bedenken, welche Se. Maj. abhielten, die Periodizität dieses großen Vereinigten Landtags auszusprechen, scheinen aber anderer Art und weniger den eigentlichen Grundsatz der ständischen Mitwirkung berührend gewesen zu seyn, so daß der nachträglichen Gewährung der Periodizität keine Hindernisse von wesentlicher Bedeutung entgegenstehen

möchten. Jedenfalls dürften die vorhandenen Bedenken von den großen Folgen eines vollen Einklangs zwischen Krone und Ständen bei weitem überwogen werden.

Wenn die politische Entwicklung Preußens bisher die Aufmerksamkeit Deutschlands in einer Weise in Anspruch genommen hat, daß andere nationale Angelegenheiten zum Theil etwas in den Hintergrund gedrängt worden sind, so möchte Deutschland gegenwärtig zu ermahnen seyn, namentlich der dänischen Propaganda, welche allen Anzeichen nach wieder eine große Thätigkeit zum Zwecke der Danisirung des Herzogthums Schleswig entfaltet, scharfen Blickes auf allen ihren Wegen zu folgen. Außer den bereits bekannt gewordenen neulichen Bestrebungen ist in Kopenhagen auch eine neue Schrift unter dem Titel: „Kurze Uebersicht über die separatistischen oder sogenannten schleswig-holsteinischen Parteibewegungen im dänischen Staate“ erschienen. Die Schrift soll, wie von dem dänischen Herausgeber Laurids Stau angeführt wird, von einem Schleswiger verfaßt seyn, welcher dem Staat lange gedient habe. In dem Buche selbst, welches übrigens in dänischer Sprache geschrieben ist, werden namentlich die deutschen Universitäten als die Quelle des Unheils bezeichnet, auf welchen die holsteinischen und schleswigischen Studenten für das große deutsche Vaterland: „wo dort am Rhein die Rebe glüht, und wo am Belt die Wöbe zieht“ schwärmen lernten, und von wo aus sich diese „Deutschthumsraferer“ wie eine „ansteckende Krankheit“ über das Land fortgepflanzt habe!!

Königsberg. 1. Juli. (D. Allg. Z.) Endlich hat die Polizei Dr. Rupp gegenüber eine ernste Miene angenommen, und seine Ausfandung ist bereits erfolgt, da er die Strafe von 50 Thlrn. nicht bezahlt hatte.

Gegen den Kandidaten Eder, der in der jüdischen Ressource den Taufakt vollzogen hat, soll die gerichtliche Untersuchung eingeleitet werden. Bei dieser Gelegenheit bin ich im Stande, die von Rupp's Anhängern gebrauchte Taufformel anzugeben; sie lautet: „Ich beseuchte dich im Namen Jesu von Nazareth.“

Prag. 25. Juni. (Allg. Z.) Vorgestern Abend hatten wir ein starkes Gewitter mit Gufreges, ahnten aber nicht, welches Unheil in der Nähe der Stadt geschehen. Bei Motol auf der Pilsener Straße war nämlich ein Wolfenbruch gefallen, welcher den dortigen Bach, vom Volke „der Teufel“ genannt, plötzlich so furchbar anschwellte, daß er Felder und Gärten verheerte, Bäume und Mauern niederriß, auf dem Kleinfelder Friedhof die Gräber aufschwülte, eine Tabacksbude mit der Budenbesitzerin und vier Kindern mit sich fortriß, und die Wüde in einem Garten zertrümmerte. Die Frau und ein Kind ertranken; die übrigen wurden von edlen Menschenfreunden, worunter der Landrechts-Bezirkspräsident Roskofsky, mit Lebensgefahr gerettet. Auch zwei Fracht- und zwei Stellwagen wurden von der eine halbe Klafter hohen Fluth überrollt, und der eine Frachtwagen umgeworfen; beide Fuhrleute stürzten ins Wasser, wurden aber gerettet; ein Pferd ertrank beim Mauthschranken. Die Fluth hat noch sonst großen Schaden angerichtet; der Kattunfabrikant Prziham soll einen Verlust von 10,000 fl. K. M. an weggeschwemmten Waaren erlitten haben.

Seit gestern ist Schwantaler's Bronzestatue Ottokars II. im Hause des Erbauers der Slawenhalle, Anton Weith, aufgestellt, und erregt allgemeine Bewunderung.

Keines unserer Blätter hat folgende merkwürdige Naturereignisse erwähnt. In den Samenförnern einer dem Korianter ähnlichen, aus der Gegend von Karlsbad stammenden Doldenpflanze, welche der Bischofower Kreisauptmann Hansgirtg kürzlich aus Starckenbach mitbrachte, befinden sich Duedsilberfugeln. (Dies erinnert an die Sage von ungarischen Weintrauben, welche Goldförner enthalten haben sollen.)

Vor einigen Tagen bekam der Museumsbibliothekar Hanka eine Schachtel mit Manna, das bei Stachod in reichlicher Menge gefallen war und sogleich von den Einwohnern zu Brod verbacken wurde. Die Stücke sind erbsengroß.

Wien. 2. Juli. (Schwäb. M.) Unsere Postverbindungen mit dem Norden von Deutschland haben jetzt auch nach Großbritannien eine Erweiterung erhalten. Die in gegenseitige Verbindung gebrachten Eisenbahn-Fahrten von hier über Breslau und Berlin nach Hamburg kürzen auf diesem Wege die Brieftage nach London, im Vergleich zu dem bisher stattgefundenen Weg über Frankreich, um einen vollen Tag ab, und wenn die wöchentlich am Mittwoch und Sonnabend mit Hamburg verkehrenden Post-Paket-Dampfsboote dort rechtzeitig erreicht werden, beträgt die Abkürzung dieser Verbindungslinie selbst 48 Stunden.

Die allgemeine Hofkammer hat sich daher bewegen gefunden, vom 20. d. M. an die Brieftage zwischen hier und einem Theil der Monarchie nach Großbritannien auf diesem Wege zu infradiren, wo das Porto im Ganzen für den einfachen Brief auf 32 bis 38 fr. K. M. zu stehen kommt.

Italien.
Rom. 28. Juni. (Augsb. Postz.) Heute Morgen halb 10 Uhr begann in S. Andrea della Valle das große Todtenamt für den verewigten O'Connell. Die Kirche war aufs würdigste für die Trauerfeierlichkeit ausgeschmückt. Unter dem innern Portale befand sich eine die Verdienste des großen Mannes berührende Inschrift; vor dem Hochaltar erhob sich ein prächtvoller, mit einer Menge von Kerzen und Opferflammen verzierter Katafalk; die päpstliche Kapelle war aktiv, und nach dem feierlichen Hochamte hielt der treffliche Redner P. Ventura eine Alles begeisterte Trauerrede.

Frankreich.

† **Paris.** 5. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß der Minister des Unterrichtswesens, Graf Salvandy, erkrankt sey und einige Tage an den Arbeiten der Kammer keinen Theil nehmen könne.

Wenn man dem Commerce glauben darf, haben in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen in Paris stattgefunden.

den Bedenken...
bisher die...
den sind, so...
Anzeichen...
den Danis...
Blickes...
bekannt...
hagen auch...
versucht über...
vollstän...
dienen. Die...
über Laurids...
verfaßt seyn...
dem Buche...
geschrieben ist...
die Quelle...
inischen und...
Walterland...
am Belt die...
us sich diese...
Krankheit...
lich hat die...
angenommen...
die Strafe...
ischen Res...
liche Unter...
heit hin ich...
ichte Tauf...
ich im Na...
end hatten...
aber nicht...
Bei Motol...
nbruch ge...
er Teufel...
Felder und...
i, auf dem...
Tabacks...
lich forttrif...
Die Frau...
von edlen...
präsident...
bei Fracht...
be Kloster...
gen umge...
werden aber...
Die Fluth...
infabrikant...
am weg...
ttokars II...
eith, aus...
ge Natur...
in Korian...
ammenden...
auptmann...
finden sich...
von un...
ten haben...
ar Hanka...
reichlicher...
ohnern zu...
f...
erbindung...
auch nach...
in gegen...
von hier...
rzen auf...
gleich zu...
um einen...
woch und...
Dampf...
Abkürz...
ogen ge...
hier und...
auf diesem...
den ein...
mt...
zen halb...
Todten...
par aufs...
Unter...
des gro...
ochaltar...
kerzen...
Kapelle...
er treff...
merrede...
er Mi...
ankt sey...
n Theil...
in den...
tgefun

den; auch soll der Dienst der Nachts die Stadt durchkreuzenden Ronden und Patrouillen verstärkt seyn.

An der im Bau begriffenen Eisenbahn von Paris nach Straßburg ist vorgestern Abend an einem Dämme dicht vor der Barriere von St. Denis ein Erdwall eingestürzt und hat sechs Arbeiter verschüttet.

Der Enkel eines der bedeutendsten Männer der Revolution von 1789, Fabre d'Eglantine, ist vor einigen Tagen hier als Heimathloser und Bettler verhaftet worden. Ein Enkel von Collet d'Herbois ist Aufwärter in einem hiesigen Kaffeehaus; Dantons beide Söhne sind (glücklicher, als ihr Vater!) schlichte Bauern in Arcis sur Aube.

Mehrere Blätter behaupten, daß nach dem dem Kanzler Pasquier durch Madame Cubières gemachten Bekenntnissen General Cubières nochmals verhört worden sey, wichtige Geständnisse gemacht, und hierauf der nun ernstlich bedrohte Hr. Teste seinerseits mit Bekenntnissen gedroht habe. Natürlich ist allen diesen Gerüchten nur sehr vorsichtig Glauben zu schenken, und erst die in drei Tagen beginnende öffentliche Verhandlung wird zeigen, ob etwas Wahres daran ist.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid melden, daß der Infant Francisco de Paula, Vater des Königs, bei der Königin entschieden in Ungnade gefallen ist. Bekanntlich hatte er erst vor kurzem eine Wohnung im königlichen Palaste bezogen; er und seine Tochter Josefa waren es, welche die Königin stets begleiteten. Am 30. mußte er nun diese Wohnung augenblicklich räumen und sich mit seiner Tochter nach S. Juan de Retiro zurückziehen. Wie es heißt, wird er Spanien verlassen und sich nach Italien begeben.

Paris, 4. Juli. Außerhalb Dporto hat die dortige Junta nun wohl über keine Truppen mehr zu verfügen. In einer offiziellen Depesche an den spanischen Generalkapitän Morazaray, aus Evora vom 21. datirt, berichtet der portugiesische General Vinhaes über die Resultate seiner Verfolgung der aus Setubal entkommenen Streitkräfte der Junta. Mit Sa da Bandeira und den Grafen von Taipa und von Mello hatten sich dort 142 Offiziere und 149 Unteroffiziere und Soldaten ergeben. Von den aus Setubal Entflohenen hatte sich das Fußvolk größtentheils nach Alcaer do Sal gewendet, wo aber schon am folgenden Tage über 300 Mann sich aus freiem Antriebe stellten und der Königin unterwarfen, während 463 Mann von Vinhaes gefangen genommen wurden. Die Reiterei und Artillerie der Rebellen, mit einem geringen Reste vom Fußvolk, entkam noch, und ging über den Rio Sado. Das Fußvolk hatte aber bereits meist die Waffen weggeworfen.

Am 21. rückte Vinhaes nach neunständigem Marsche ohne allen Widerstand in Evora ein, wo auch die aus Setubal noch von den Rebellen mitgenommenen Geschütze in seine Hände fielen. Nach Entwaffnung der Einwohner von Evora wollte er gegen Portoalegre und Beja, und dann nach Algarvien rücken. Er hoffte, seine Streitkräfte würden hinreichen, um in beiden Provinzen den Frieden herzustellen. Nur im Nothfalle wollte er die Mitwirkung der Truppen des spanischen Generalkapitäns in Anspruch nehmen.

Paris, 5. Juli. Die Unterwerfung der Junta von Dporto ist endlich erfolgt, und damit der Bürgerkrieg in Portugall als unterdrückt zu betrachten. So eben erhalte ich aus amtlicher Quelle die Mittheilung einer telegraphischen Depesche, welche heute Morgen mit der Meldung dieses erfreulichen Ereignisses in Paris eingelaufen ist. Die fragliche Depesche lautet:

Der Generalkapitän von Valladolid an Sr. Erz. den spanischen Botschafter in Paris. Ich erhalte aus Dporto unter dem Datum vom 27. Juni einen Bericht des Generals Concha, Oberbefehlshabers der Truppen Ihrer katbol. Maj., mit der Anzeige, daß in Folge einer besondern Uebereinkunft zwischen besagtem Oberbefehlshaber und der Junta von Dporto die spanischen Truppen am 30. Juni diese Stadt im Namen der Königin Dona Maria da Gloria besetzen sollten.

Wie aus der angeführten Depesche hervorgeht, hat die Junta von Dporto, da sie wohl die Unmöglichkeit einsah, den spanischen Truppen längeren Widerstand zu leisten, sich lieber entschlossen, zu kapituliren, als die Stadt einer gewaltsamen Erstürmung auszuliefern, indem nach den gestern in Paris angelangten Nachrichten General Concha bereits alle Anstalten zu einem Sturm getroffen hatte.

Großbritannien.

Der Verbrauch der Baumwolle in den englischen Fabriken hat während der ersten fünf Monate d. J. um 200,000 Ballen abgenommen. Die Ausfuhr des Baumwollen-Garns während dieses ersten Halbjahrs beträgt 16,145,860 Pfund oder ungefähr 10 % der Gesamtexport des Jahres. Von diesem Ausfall kommen zwei Dritttheile allein auf den geringeren Export nach Deutschland.

Schon mehrmals ist es vorgekommen, daß keine Sitzung des Unterhauses stattfinden konnte, weil es an den erforderlichen 40 Mitgliedern fehlte, und die H. Abgeordneten statt des Parlaments die Vorstellung von Jenny Lind besuchten. So wie es s. g. „Beiholer“ gibt, welche bei wichtigen Abstimmungen die müßig gehenden Mitglieder aus Klubs, Gesellschaften u. s. w. zusammenzutreiben, so wird Jenny Lind jetzt die „Wegholerin“ genannt.

Die Herzogin v. Palmella ist mit ihren drei Töchtern bei ihrem Gemahl in London angekommen; die Wiederberufung des Letzteren in das kassabonner Kabinett scheint sich demnach vorerst nicht zu bestatigen.

Der Rheinische Beobachter schreibt über die gestern erwähnten Interpellationen im Unterhause:

Das Unterhaus begann seine Sitzung schon Mittags, und zwar mit einem für Deutschland sehr interessanten Gegenstande.

Lord G. Bentinck brachte nämlich einen Artikel des Globe vom 4. Juni zur Sprache, worin dieses Blatt auf die Autorität der Allgemeinen Preussischen Zeitung hin meldete, daß

die preussische Regierung Depeschen von der englischen empfangen habe, des Inhalts: wenn Preußen und der Zollverein darauf beständen, den Schiffahrts- und Handelsvertrag mit England nicht wieder zu erneuern, so würde die englische Regierung sich zu Repressalien genöthigt sehen. Lord G. Bentinck wünscht nun zu wissen, ob der Minister des Auswärtigen es wirklich nöthig gefunden, zu solchen Drohungen gegen Preußen seine Zuflucht zu nehmen, falls dasselbe darauf bestünde, für seine heimische Industrie durch Schutzzölle zu sorgen.

Hierauf erwiederte Lord Palmerston: „Ich erinnere mich nicht, den erwähnten Zeitungsartikel gelesen zu haben; ich kann aber, ohne anzusehen, erklären, daß er durchaus falsch ist. Die Lage der Sachen ist folgende: Im Jahr 1841 ist zwischen England und Preußen ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach gewisse Häfen zwischen Elbe und Maas als Zollvereins-Häfen betrachtet wurden, so daß Schiffe und Waaren aus denselben als Zollvereins-Produkte galten. Dafür wurden den englischen Schiffen in den preussischen Häfen gewisse Vortheile bewilligt. Dieser Vertrag konnte vor dem 1. Juli d. J. aufgefündigt werden, und ist von Preußen und dem Zollverein aufgefündigt worden, weil, wie sie angaben, derselbe aus dem Prinzip wirklicher Gegenseitigkeit entsprungen sey, die englischen Schiffahrts-Gesetze aber den Zollvereins-Schiffen eine solche nicht bewilligten, somit alle Vortheile des Vertrages auf Seiten Englands und seiner Schiffe wären. Der Zollverein erklärte ferner, daß, falls England auf seiner Navigationsakte bestehe, es im Interesse des Zollvereins liegen werde, einen Differentialzoll von 20 % auf englische Fabrikate und Produkte zu legen. Die Drohung kam also, wie man sieht, von Seiten des Zollvereins. England aber hat keineswegs mit Androhung von Repressalien geantwortet; vielmehr lautete seine Entgegnung auf die Mittheilung des Zollvereins dahin, daß der Vertrag von 1841 für England nur von geringem Vortheil gewesen, daß es ihm also ziemlich gleichgültig sey, ob er fortbestehe oder nicht, da doch nur wenig englische Waaren direkt in die preussischen Häfen giengen. Was nun Preußen thun wird, wissen wir freilich nicht; unserer Seite aber ist nicht der mindeste Einwurf gegen die Mittheilung der betreffenden Dokumente ans Unterhaus vorhanden.“ (Hört, hört!)

Hr. Hutt fand die Antwort des Ministers zwar befriedigend, fühlte sich aber doch veranlaßt, noch folgende zwei Fragen an ihn zu richten. Erstens wünschte er zu wissen, ob irgend einer oder mehrere der norddeutschen Staaten der englischen Regierung angezeigt, daß sie auf britische Schiffe, die Waaren nicht-englischen Ursprunges einfuhrten, einen Differentialzoll legen wollten, falls England nicht seine Navigationsakte in so weit abschaffe, daß es deutschen Schiffen erlaube, Produkte aller Welttheile in England einzuführen. Zweitens wollte er wissen, ob der Minister davon unterrichtet sey, daß Unterhandlungen mit den Hansestädten gepflogen werden, um sie zum Anschluß an den Zollverein und ein auf Gegenseitigkeit beruhendes Differentialzollsystem zu bewegen.

Lord Palmerston erwiederte, die erste Frage habe er eben beantwortet. Was die zweite betreffe, so wisse er, aber nicht durch offizielle Mittheilungen, daß Unterhandlungen zu dem von Hrn. Hutt richtig angegebenen Zwecke gepflogen, und daß Jemand zu diesem Behufe von Berlin nach den Hansestädten gesandt worden. So viel er ferner erfahre, hätten Hamburg und Lübeck sich dem Vorge schlagenen nicht geneigt gezeigt. Bremen zeige mehr Neigung, dem Zollverein beizutreten. Bremen nehme mit reisender Schnelligkeit an Handelsbedeutung zu, und verspreche sich große Vortheile von der Eisenbahn-Verbindung mit dem innern Deutschland; es zeige daher auch mehr Neigung, als Hamburg, das Einigungssystem des deutschen Handels anzunehmen. Uebrigens wisse er nicht, ob Bremen den Wunsch hege oder ausgesprochen habe, dem Zollverein beizutreten.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. (Journ. de Const.) Am gestrigen Tage sind die Schlüssel des unter dem Namen Kaaba bekannten Theils der Moschee in Mekka von Adrianopel nach Konstantinopel gebracht und im Beiseyn des Hofes und aller Staatswürdenträger in der kaiserlichen Schatzkammer des alten Serailpalastes niedergelegt worden. Diese Schlüssel, welche seit der Einnahme der Stadt Bagdad im Anfange des 17. Jahrhunderts der Obhut der angesehenen Familie der Dagh-Deviren Dghlu in Adrianopel waren anvertraut worden, sind jetzt nach dem eben erfolgten Ableben des letzten Gliedes derselben auf Befehl des Sultans nach Konstantinopel abgeliefert worden.

Sr. Maj. der Kaiser von Rußland hat dem griechischen Patriarchen von Konstantinopel mehrere Geschenke im Werth von mehr als einer Million Piaster übersendet. Diese Geschenke bestehen in Kirchengewändern von großer Pracht, einem mit Edelsteinen gezierten Kelche, und einer sehr werthvollen Bibel.

Vermischte Nachrichten.

Am 27. Juni, Abends, war in Hirschberg (Schlesien) einem Bürger eine vierjährige Tochter abhanden gekommen. Man glaubte, daß sie von einem liederlichen Frauenzimmer zum Betteln geraubt worden sey. Ein Schreiben aus Hirschberg vom 28. Juni in der Schlesischen Zeitung berichtet, daß an diesem Tage der Vater sein verlorenes Töchterlein unter einem großen Auflauf von Menschen zurückgebracht hatte. Seit dem 27. Juni, wo man die erste Spur zur Verfolgung aufgefunden hatte, wurde der Räuberin nachgesetzt, und nachdem man ihre Spur durch mehrere Dörfer verfolgt, fand man sie in einem kleinen Hause in Reibnig, wo der Vater sogleich das abgemattete und geängstete Kind an sich nahm. Das Frauenzimmer wurde festgenommen und in das Hirschberger Stodhaus abgeliefert. Das Kind sollte zum Betteln erzogen werden, ist aber bereits sehr angegriffen, und würde dem vagabundirenden Leben bald als Opfer gefallen seyn. Die erste Nacht hatte das Kind

auf einem im Freien stehenden Wagen zubringen müssen. Man hatte einige Juden verdächtigt, daß sie den Raub an dem Christenkinde ausgeführt, — gerade wie in Damaskus!!

Das ehemalige Wohnhaus Schiller's zu Weimar ist am 29. Juni zur Versteigerung gelangt. Das einfache, baufällige Gebäude, welches ohne seine geschichtliche Bedeutung vielleicht kaum einen materiellen Werth von 3000 Thalern haben möchte, ist von Seiten des Stadtrathes für die Summe von 5025 Thalern erstanden worden.

Französische Blätter schätzen die Anzahl der Schuhe, die in Frankreich gemacht werden, auf 100 Millionen, und den Lohn der Arbeiter dabei auf 300 Millionen Franken jährlich. Der Werth der Leder-Handschuhe, die in Frankreich gefertigt werden, beträgt jährlich 30 Millionen Franken. Die Handschuh-Fabriken in Lunéville beschäftigen allein 10,000 Arbeiter. England allein bezieht jährlich aus Frankreich nicht weniger als anderthalb Millionen Paar Leder-Handschuhe.

Die Dorfzeitung schreibt: „Auf der Straße nach Sibirien wird's lebhaft, und von lauter guter Gesellschaft: von hohen russischen Offizieren und Beamten. Sie haben die größten Unterthelpe und Betrügereien begangen. Die Offiziere waren auf Kosten der frankten Soldaten in den Spitalern und am Kaukasus reich geworden. Ganze Regimenter existirten nur auf den Tabellen. Der Präsident eines Gerichtshofes hatte eine Summe von 164,000 Rubeln unterschlagen.“

Aus dem statistischen Polizeibericht für die Hauptstadt Dublin ergibt sich, daß während des Jahres 1846 insgesammt 38,226 Personen in Gewahrsam genommen wurden; das männliche zum weiblichen Geschlecht verhielt sich dabei wie 21 zu 16. Wegen Trunkenheit befanden sich unter jener Zahl 7354 männliche und 3813 weibliche Personen. Am 27. März d. J. wurden um 3 Uhr und 9 Uhr Nachmittags an Wetzern in Dublin gezählt (die Polizeibeamten müssen diese Zählung vornehmen): 743 Männer, 1558 Weiber, 1323 Kinder — in Summa: 3624. Am 3. April zu denselben Stunden und nach denselben Beobachtungen: 809 Männer, 2023 Weiber, 1822 Kinder, zusammen 4743. Folglich Zunahme in dieser einen Woche: 1078 Bettler.

In Stuttgart ging mit entschiedenem Beifall ein neues Stück: „Strafford“, eine historische Tragödie von einem jungen württembergischen Dichter, Paul von Wangenheim, über die Hofbühne.

Eine preussische Ministerialverfügung verordnet, mit Rücksicht auf die neuen Änderungen im Prozeßverfahren, daß bei der zweiten juristischen Prüfung ein mündlicher Vortrag gehalten werden soll; eben so ist bei der dritten Prüfung auf Gewandtheit in mündlicher Verhandlung Rücksicht zu nehmen.

Karlsruhe, 7. Juli.

Es blüht gegenwärtig im hiesigen botanischen Garten eine Pflanze, welche, so viel wir wissen, Bergrath Sommersch von hier im Jahre 1836 aus Mexiko mitgebracht hat, wofür selbst er sich bekanntlich 5 Jahre aufhielt. Diese Pflanze heißt Stanhopea oculata und zeichnet sich vor allen andern nicht nur durch merkwürdige Struktur, sondern auch durch den lieblichen Wohlgeruch aus, indem sie ganz wie Vanilla riecht. Auch von mehreren dem Draydengeschlechte angehörigen Pflanzen, die er aus Mexiko mitgebracht, stehen einige in Blüthe.

Frankfurter Kurszettel. Diverse Aktien.

Den 6. Juli.		Prz.	Brief.	Geld.
Friedrich-Wilh. Nordbahn	73	72 1/2		
Luwigshafen-Verbah	94 1/2	94 1/2		
Röln-Aachen	86 3/4			
Dampfschiffahrts-Aktien			122	
Deutsche Rhöntr.-Aktien	3	102		
ditto Lebensversicherungs-Aktien	3	102 3/4		
R. R. Ferd. Bahn		166		
Wien-Gloggnitz		123 1/2		
Mailand-Venedig		112 1/2		
Röln-Minden				94 7/8
Leipzig-Dresden				

Geldkurs.

Gold.		Silber.	
fl.	fr.	fl.	fr.
Neue Louisdor	11 5	Laubthaler, ganze	2 43
Friedrichsdor	9 53	ditto halbe	1 16
Preussische ditto	9 58	Preuß. Thaler	1 45 1/2
Holl. 10 fl. Stücke	9 58	ditto in Scheinen	1 45 1/2
Dufaten	5 37	Fünfrankenthaler	2 20 1/2
20-Frankenstücke	9 34	Silber, hochhaltig	24 26
Engl. Sovereigns	12 —	ditto gering und mittelhaltig	24 18
Gold al Marco	381 —		

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 5., 6. Juli.		Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Lufdruck red. auf 10° R.	27°10.3	27°10.5	27°9.8	
Temperatur nach Reaumur	17.8	16.7	24.8	
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.69	0.69	0.37	
Wind und Stärke (A=Sturm)	D°	B°	B°	
Bewölkung nach Zehnteln	0.1	0.3	0.2	
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	
Berdunstung Par. Zoll Höhe	—	—	—	
Dunstdruck Par. Lin.	5.9	5.5	5.3	
5. Juli.				
Therm. min. 10.9	heiter.	unter. heiter.	heiter.	
„ max 23.4				
„ med. 17.4				
Am 6., 7. Juli.				
Lufdruck red. auf 10° R.	27°9.4	27°9.5	27°9.2	
Temperatur nach Reaumur	19.6	18.2	26.4	
Feuchtigkeit nach Prozenten	0.65	0.73	0.40	
Wind und Stärke (A=Sturm)	D°	B°	B°	
Bewölkung nach Zehnteln	0.3	0.3	0.5	
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—	
Berdunstung Par. Zoll Höhe	—	0.50	—	
Dunstdruck Par. Lin.	6.5	6.5	6.4	
6. Juli.				
Therm. min. 13.8	unterbrochen	unterbrochen	durchbrochen	
„ max 25.2	heiter.	heiter.	trüb.	
„ med. 19.5				

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Gieshe.

Literarische Anzeige.

B.163. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe vorräthig in A. Bielefeld's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung:

Die Stadt Wertheim a. M., ihre Ruine und ihre Umgebungen.

Ein Führer für Reisende von G. F. L., Mit einer Ansicht von Wertheim.

Wertheim: Verlag von Hofbuchdrucker Ric. Müller, 1847.

Preis geb. 48 fr., feine Ausg. 1 fl. 12 fr., extrafeine Ausg. 1 fl. 24 fr.

Unter diesem Titel ist ein Werkchen erschienen, welches dem reisenden Publikum keine unwillkommene Erscheinung sein wird. Durch die Dampfeschiffahrt und das hier vor einigen Jahren gefeierte, vielbesungene Sängereisen, sind Wertheims reizende Umgebungen auch in weiteren Kreisen bekannt geworden, und haben sich viele Freunde erworben. Es ist anerkannt, daß Wertheim's Lage eine der schönsten unter so vielen schönen an Mainstrome ist. — Wie die Natur reich ist an Schönheiten, so bietet die Stadt manches in geschichtlicher Beziehung Wertwürdige dar. Schon im Mittelalter, wie noch jetzt, ist sie eines der ältesten und ausgezeichnetsten Geschlechter unter dem höhern Adel Deutschlands, ist sie reich an Denkmälern, die mit der Geschichte dieses Hauses in Verbindung stehen und theils durch ihr Alter, theils durch künstlerischen Werth die Beachtung des Fremden der Geschichte wie der Kunst in gleichem Maße in Anspruch nehmen. Der hochgeachtete Verfasser obigen Werkchens hat es unternommen, den Freunden einer schönen Natur wie der Geschichte zum Führer zu dienen. Die verehrlichen Leser werden ihm mit Interesse auf den Gängen folgen, zu denen er sie einladet, und erkennen, daß es überall ein — hier durch die Natur, dort durch die Kunst, die Geschichte oder die Sage — geweihter Boden ist, den sie betreten!

B.115. [2]1. Theater in Baden.

Von der Gesellschaft des Freiburger Stadttheaters. Freitag, den 9. Juli, auf allgemeines Verlangen wiederholt: **Die Karlschüler,** Schauspiel in 5 Abtheilungen v. Laube.

B.128. [3]2. Une jeune Demoiselle, qui parle français et allemand, un peu musicienne et connaissant des travaux d'aiguille, desire se placer pres des personnes distinguees. S'adresser par lettre au bureau de cette feuille.

B.156. [3]1. Karlsruhe. (Anzeige.) In einem gangbaren Kolonial-Waaren-, Expedition- oder Fabrikgeschäft, wünscht unter billigen Bedingungen ein Lehrling einzutreten. Offerten mögen unter Chiffre H. an die Expedition der Karlsruher Zeitung eingesendet werden.

B.174. [2]1. Karlsruhe. **Gesuch.** Es wird ein gebildetes Frauenzimmer von guter Familie zur Pflege eines Kindes gesucht. Das Nähere zu erfragen Alerstraße Nr. 21 im zweiten Stock.

B.107. [3]2. Karlsruhe. **Droschke-Verkauf.** Im Gasthof zum Erbprinzen steht eine vierstellige Droschke zu sehr billigen Preise zu verkaufen; dieselbe ist in sehr gutem Zustande, und hat eine gefällige Form.

B.148. [2]2. Karlsruhe. **Kapitalgesuch.** Gegen genügendste Sicherheit und vünftliche halbjährige Verzinsung wird ein Kapital von 4000 fl. gesucht. Gefällige Anträge befördert die Expedition dieses Blattes.

B.54. [3]3. Mannheim. **Altar-Sträuße mit Vasen** aus Blech gefertigt, woran die Blumen in natürlicher Farbe ganz fein lackirt sind; die Vase acht verguldet auf weißem Grund in verschiedener Größe bei **Paramenten-Fabrikant G. W. Kley d. ält. zu Mannheim.**

B.150. [3]2. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die Lieferung von Bagendeden betr. für die Güterwagen auf der groß. badischen Eisenbahn sind 28 Dedern zu liefern, von 21 badische Fuß Länge und 13 Fuß Breite, mit je 40 Ringen und zugehörigen Schleißen.

B.164. [2]1. Nr. 2352. Sinsheim. **Erliebte Stelle.** Bei diesseitiger Verrechnung ist die zweite Gehältsstelle mit einem Gehalt von 400 fl. jährlich erledigt, und soll so gleich wieder besetzt werden. Bewerber um dieselbe wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Sinsheim, den 6. Juli 1847. Großh. bad. Oberamtsvermer. **F e h t.**

B.126. [3]3. Nr. 290. Raffatt. (Bau-Afford-Bergebung.) Die Erbauung neuer Gefängnisse in Raffatt soll im Soumissionswege in Afford gegeben werden.

Die zur Uebernahme der Maurer-, Steinhauer-, Zimmermanns-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher-, Schieferdecker- und Blechner-Arbeit luftragenden Handwerksmeister haben ihre Angebote, um welche sie die Arbeiten fertigen wollen, mit der Ueberschrift: „Soumission für den Gefängnißbau in Raffatt“ versiegelt an großh. Amtsrevoforat dahier längstens bis

Dienstag, den 20. Juli, Morgens 10 Uhr,

einzugeben. Die Pläne, der Anschlag und die Bedingungen liegen bis dahin auf dem diesseitigen Geschäftszimmer zur Einsicht auf.

Raffatt, den 4. Juli 1847. Großh. bad. Bezirks-Bauinspektion.

B.158. [3]1. Nr. 21,704. Pforzheim. (Mühlensanlage in Dürn betreffend.) Andreas Stetle von Barmberg hat um die Erlaubniß nachgesucht, an dem Erlensbach, auf der Gemarkung Dürn, eine Mahlmühle erbauen zu dürfen. Es werden daher unter Einweisung auf §. 1 und 4 der Mühlenordnung alle Diejenigen, welche gegen diese Anlage Einsprache erheben wollen, aufgefordert, solche innerhalb 14 Tagen anher anzumelden, und näher zu begründen, widrigenfalls solche später nicht mehr berücksichtigt werden können. Pforzheim, den 3. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **F l a d.**

vd. Mathis. B.137. [3]2. Nr. 10,121. Hüfingen. (Konfiskation.) Nachdem sich bisher ungeachtet der öffentlichen Aufforderung vom 11. Juni d. J., Nr. 9040, Niemand mit einer Sprache an den aufgeführten Zunder von 75 Pfund, welche von zwei Schmugglern bei ihrem Betreten verlassen wurden, gemeldet hat, so wird diese Waare hiemit für konfiszirt erklärt. Hüfingen, den 3. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **F r e i.**

B.162. Nr. 24,044. Bruchsal. (Aufforderung und Forderung.) Joseph Kober von Obenheim, Soldat im groß. Linien-Infanterieregiment Großherzog Nr. 2, hat sich aus seinem Urlaubsort heimlich entfernt und wird deshalb aufgefordert, sich innerhalb sechs Wochen dahier oder bei seinem Regimentskommando bei Vermeidung der Desertionsstrafen zu stellen. Zugleich werden sämtliche Behörden ersucht, auf diesen Mann, dessen Personenbescheid unten beigefügt ist, zu fahnden und ihn im Betretungsfalle hierher oder an sein Kommando abzuführen zu lassen. Personenbescheid des J. Kober. Alter, 23 1/2 Jahre. Größe, 5' 4 3/4". Körperbau, unterseht. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, braun. Haare, schwarz. Nase, groß. Bruchsal, den 1. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **F e i b l e i n.**

B.121. [3]3. Nr. 12,040. Willingen. (Aufforderung und Forderung.) Der Soldat im ersten Infanterieregiment, Karl Ludwig Ummenhofer von Willingen, dessen Personenbescheid hier unten beigefügt ist, hat sich entfernt, und es ist dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht bekannt. Derselbe wird hiemit aufgefordert, sich längstens binnen 4 Wochen bei seinem vorgesetzten Kommando, oder bei diesseitiger Behörde zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Strafe gegen ihn erkannt wird. Zugleich ersuchen wir sämtliche Polizeibehörden, auf ihn zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher einzuführen zu lassen. Personenbescheid. Soldat Karl Ludwig Ummenhofer ist 23 Jahre alt, 5' 2 1/2" groß, hat besetzten Körperbau, gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, braune Haare, längliche Nase, katbolischer Religion, von Gewerbe ein Zinspinner. Willingen, den 27. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **B a t t m a n n.**

B.161. Nr. 23,987. Bruchsal. (Aufforderung.) Peter Pettmannberger und Jakob Stuhlmüller von Unterwisheim haben sich seit 4 Wochen von Hause mit Zurücklassung ihrer Familie entfernt und sind bis jetzt, ohne eine Nachricht von sich zu geben, dahin nicht zurückgekehrt, sondern dem Vermuthen nach nach Amerika ausgewandert. Dieselben werden anmit aufgefordert, sich binnen zwei Monaten anher zu führen und über ihre Entfernung zu rechtfertigen, ansonsten man nach den bestehenden Landesgesetzen gegen sie verfahren würde. Bruchsal, den 1. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **B ü r t h.**

B.153. [3]1. Nr. 5146. Stetten a. f. M. (Aufforderung.) Der verstorbene Bürger Benedict Reich zu Neidingen hat unterm 28. Dezember 1818 zu Gunsten seiner Debitmasse eine Obligation über 1387 fl. fertigen lassen, die im Pfandbuche Theil I. Fol. 10 Nr. 21 eingetragen ist. Die Gläubiger nahmen jedoch diese Obligation nicht an, und es sind in der Folge die darin als Unterpfand bezeichneten Eigenschaften anderweit veräußert worden. Da nun die gegenwärtigen Besitzer dieser Unterpfandsstücke den Strich ohne erwählter Obligation verlangen, so werden nunmehr alle Diejenigen, welche gegen ein Interesse an denselben haben, hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, widrigenfalls ohne weitere Rücksichtnahme der verlangte Strich im Pfandbuche veräußert werden wird. Stetten a. f. M., den 3. Juli 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **S e u b e r g e r.**

B.170. Nr. 14,197. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Dem Ferdinand Bell von Ettlingen wurden nachbeschiedene silberne Löffel, welche er hier zu verkaufen versuchte, abgenommen. Da Verdacht vorliegt, daß solche entwendet wurden, so fordern wir den Eigentümer auf, in Bälde sich hier zu melden. Beschreibung der Löffel: 1) Ein gewöhnlicher Eßlöffel, 2 1/2 Loth wiegend, ohne Zeichen. 2) Ein kleinerer Eßlöffel, 2 Loth wiegend, auf dessen Stiel die Buchstaben OPWS eingegraben sind. Karlsruhe, den 6. Juli 1847. Großh. bad. Polizeiamt der Residenz. **B ü r g e r.**

B.159. [3]1. Nr. 22,245. Offenburg. (Bekanntmachung.) In einer Untersuchung wegen Entwendung von Pfahlflecken aus der hiesigen Ritterstraße fällt die Entnahme des Pfahlers Joh. Stemmler von Dieburg, Großherzogthums Hessen, nöthig. Da dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort diesseits unbekannt ist, so ersuchen wir sämtliche Gerichts- und Polizeibehörden, welche hiervon Kenntniß haben, uns die nöthigen Mittheilungen gefällig machen zu wollen. Offenburg, den 25. Juni 1847. Großh. bad. Oberamt. **L i c h t e n a u e r.**

B.157. [3]1. Nr. 21,676. Pforzheim. (Schuldenliquidation.) Der Mathias Weber von Steingeg begab sich vor 12 Jahren als Regler auf die Wanderschaft, und hält sich dormalen in Amerika auf. Er wünscht dort zu bleiben und hat deshalb um nachträgliche Auswanderungserlaubnis, so wie um Vermögensausfolgung nachgesucht. Wir haben nun Tagfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt auf Samstag, den 17. d. M., früh 8 Uhr, und fordern alle Diejenigen, welche an denselben eine Forderung machen wollen, auf, solche in der Tagfahrt um so früher anzumelden, als man ihnen sonst nicht mehr zu ihrer Befriedigung verhelfen kann, sondern das Vermögen ausfolgen lassen wird. Pforzheim, den 3. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **F l a d.**

B.169. [3]1. Nr. 24,231. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Handelsmanns Georg August Gerbel dahier haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Montag, den 2. August d. J., früh 8 Uhr, auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet. Alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden daher aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennungen, sowie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Bruchsal, den 3. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **von Berg.**

B.172. [3]1. Nr. 10,450. Bonndorf. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaiser Albrecht Schmid in Depeln haben wir unterm 20. Mai d. J. die Gant erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Freitag, den 20. August d. J., früh 8 Uhr, angeordnet. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt und sollen Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden in Bezug auf Borgvergleiche und die Wahl des Gläubigerauschlusses und Massepflegers. Bonndorf, den 23. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **A m a n n.**

B.173. [3]1. Nr. 7983. Pfullendorf. (Schuldenliquidation.) Gegen Baudarzneidener Josef Dallmann dahier hat man unterm 22. v. M. die Gant, welche vom heutigen an für eröffnet gilt, erkannt, und zum Schuldenrichtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf Donnerstag, den 29. Juli d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet. Es werden deshalb alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die geltend gemacht werden wollen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, und sollen Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, wobei bemerkt wird, daß die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Pfullendorf, den 30. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **M o r s.**

B.87. [3]3. Nr. 8139. Gernsbach. (Schuldenliquidation.) Gegen Ernst Westermann von Fördern ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 21. Juli 1847, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, per-

sonlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Gernsbach, den 30. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **D i l l.**

vd. Loos. B.83. [3]3. Nr. 27,401. Heilberg. (Schuldenliquidation.) Gegen Valentin Treiber von Kirchheim haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Samstag, den 14. August d. J., Vormittags 8 Uhr, anberaumt. Alle, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, auch gleichzeitig die Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis mit andern Beweismitteln anzutreten. In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuß ernannt, auch ein Borg- oder Nachlassvergleich versucht, und es sollen die Nichterscheidenden in Bezug auf Borgvergleiche und sene Ernennungen als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Heilberg, den 23. Juni 1847. Großh. bad. Oberamt. **v. Kraft.**

vd. Unger. B.99. [3]3. Nr. 29,710. Raffatt. (Schuldenliquidation.) Gegen Wendelin Jung von Jorsch ist Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf Mittwoch, den 28. Juli 1847, Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln. Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerauschlusses die Nichterscheidenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Raffatt, den 1. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **R u t h.**

B.167. Nr. 11,669. Schönau. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des Augustin Böhrer von Päg werden alle jene Gläubiger, welche ihre Forderungen an der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, von der gegenwärtigen Gantmasse ausgeschlossen. Schönau, den 25. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **L h i e r g ä r t n e r.**

B.171. Nr. 8326. Ueberlingen. (Präklusivbescheid.) Die Gant des Johann Langenberger von Bonndorf betr. Alle diejenigen Gläubiger, welche in der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen noch nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Ueberlingen, den 25. Juni 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **v. J a b e r.**

B.165. Nr. 24,172. Bruchsal. (Präklusivbescheid.) In der Gantfache des verstorbenen Franz Peter Speckert von Langenbrücken werden hiemit auf Antrag der erschienenen Gläubiger alle Diejenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen in heutiger Liquidationstagfahrt unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Bruchsal, den 25. Juni 1847. Großh. bad. Oberamt. **B ü r t h.**

B.166. Nr. 7975. II. Ziv. Senat. Mannheim. (Ausschluß-Erkenntniß.) In Sachen mehrerer Gläubiger gegen die Gantmasse des Freiherrn Udo von Degenfeld zu Eulenhof, Forderung und Vorzugsrecht betr., werden alle Diejenigen, welche in der stattgehabten Liquidationstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, andurch von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. Mannheim, den 23. Juni 1847. Großh. badisches Postgericht des Unterprelterref. **K i r n.**

vd. Dittendorf. B.168. Nr. 9657. Eppingen. (Fahndungsurkunde.) Die ledige Marianna Weber von Hochbach ist wieder dahier eingeliefert worden, weswegen die Fahndung in Nr. 162, 163 und 164 der Karlsruher Zeitung andurch zurückgenommen wird. Eppingen, den 5. Juli 1847. Großh. bad. Bezirksamt. **M ü l l e r.**

vd. Dorfsche. B.160. Nr. 24,374. Bruchsal. (Fahndungsurkunde.) Wird die Fahndung gegen David Wolf von Bruchsal, da sich derselbe gestellt hat, hiemit zurückgenommen. Bruchsal, den 5. Juli 1847. Großh. bad. Oberamt. **B ü r t h.**